

Geldwäsche im Tourismus: „Rügen ist ein Mafia-Nest“

25.08.2009

Mafia-Clans aus dem Süden Italiens haben in den vergangenen Jahren Millionen in den Fremdenverkehr auf Rügen investiert. Die Verbrecher wollen ihr Geld im Tourismus rein waschen.

Bergen (OZ) - Santa Corona Unita nimmt Rügen ins Visier: Die italienische Mafia-Organisation hat sich nach OZ-Informationen massiv auf der Insel ausgebreitet – vor allem finanziell. Laut Insidern investieren Mafia-Clans aus der Region Apulien seit Jahren Millionen in den Tourismus im Nordosten. Das Geld aus den schmutzigen Geschäften fließt nach Usedom, auf den Darß und primär nach Rügen. „Die Insel ist ein richtiges Mafia-Nest“, so ein Informant, der seinen Namen nicht nennen will, aber jahrelang das illegale Treiben der Clans als Ermittler verfolgt hat. Das Landeskriminalamt (LKA) bestätigt die Aktivitäten – und hat jetzt neue Ermittlungen aufgenommen.

Ein Schwerpunkt der Mafia soll Binz sein: Nicht mit Schutzgelderpressung, Mord oder anderen Verbrechen verdienen die Syndiakte hier ihr Geld – sondern mit Hotels, Restaurants, Immobilien. „Die Mafia hat ihr Geld angelegt. So wie es auch seriöse Investoren getan haben“, sagt der Fachmann, der dienstlich Einblicke in die streng geheimen Akten des Schweriner Landeskriminalamtes hatte. Er kennt gleich mehrere Restaurants, die über Mittelsmänner von den „Familien“ gekauft und betrieben werden. Selbst an den Haupt-Flaniermeilen des Ostseebades soll sich Santa Corona Unita eingenistet haben – „und niemand hat etwas dagegen getan.“ In Hotelneubauten und ähnliche Projekte hat die Mafia ebenfalls ihr Geld gesteckt. „Die haben bis zu 4000 Mark pro Quadratmeter bezahlt. Ohne mit der Wimper zu zucken.“

Dass die Mittel für die Investitionen aus illegalen Geschäften stammen, ist aus Sicht des Insiders den Behörden bekannt. Allerdings sei es schwer, die Verbindungen nachzuweisen. Mal sind es scheinbar unbescholtene Restaurantbetreiber, die ihr „Ersparnis“ anlegen. Mal agieren große Banken im Namen der Clans. Doch selbst wenn die Ermittler nachweisen können, dass der Investor Kontakte zur Mafia hat, haben sie keine Handhabe: „Die Mitgliedschaft in einem Mafia-Clan ist in Deutschland nicht strafbar.“

Vor sizilianischen Verhältnissen – vor Mord, Entführung, Bandenkriegen – müsse sich aber dennoch kein Rügäner fürchten. Die Insel sei, wie ganz Deutschland, Rückzugsgebiet. Die Clans wollen möglichst wenig Aufsehen erregen. Das würde die Geschäfte schließlich nur gefährden. Anders als in Italien gelte für die Mafia-Mittelsmänner auf Rügen das Gebot, auf keinen Fall aufzufallen. Binz ist schließlich nicht Palermo. Seriös und gesetzestreu wird das Geld umgesetzt, versteuert – und gewaschen. „Dann fließt es zurück nach Italien. Sauberes Geld, das mit legalen Geschäften verdient wurde, ursprünglich aber aus dem Drogen- oder Menschenhandel, aus Erpressung oder Auftragsmorden stammt.“

Doch wer beim Schweriner Innenministerium nachfragt, der bekommt eisiges Schweigen als Antwort. Minister Lorenz Caffier (CDU) äußert sich weder persönlich noch über seine

Sprecher zum Thema „Mafia“. Auch die Ermittler des LKA sind alles andere als kommunikativ. Allerdings bestätigt Sprecherin Antje Wollenberg: „Es ist bekannt, dass in den Jahren der gesellschaftspolitischen Wende Angehörige der italienischen Mafia in Deutschland Geld gewaschen und vorwiegend in Immobilien angelegt haben.“ Konkreter will sie nicht werden.

Auch zur Vorgehensweise der Mafia auf Rügen gibt sich Wollenberg schmallippig, untermauert im Großen und Ganzen aber die Ausführungen des Insiders: „Ein wesentliches Kriterium der organisierten Kriminalität ist es, im Verborgenen zu wirken. Deshalb ist davon auszugehen, dass es in diesem Zusammenhang ein hohes Dunkelfeld gibt und eine Zahl der Straftaten nicht verbindlich bekannt gegeben werden kann.“ Das LKA sei aber nicht untätig. „Aufgrund der Besonderheiten bei Ermittlungen im Bereich der organisierten Kriminalität können wir nicht auf Einzelheiten eingehen, um sensible Ermittlungen nicht zu gefährden.“

„Das ist kein Thema für uns“, sagt Wilfried Rothkirch, Chef des Dehoga-Regionalverbandes auf Rügen. „Es mag sein, dass die Mafia Geld bei uns investiert hat. Aber wir wissen darüber absolut nichts.“

Bereits vor einigen Jahren seien die Ermittler in MV auf die Mafia-Aktivitäten an der Küste hingewiesen worden – von Francesco Fergione. Der Italiener ist Vorsitzender des Anti-Mafia-Ausschusses im römischen Parlament und hatte in einem Bericht auch die Küste erwähnt. Doch erst 2007, nach den Mafia-Morden an sechs Italienern vor einem Restaurant in Duisburg, brach nach OZ-Informationen im Schweriner LKA hektische Betriebsamkeit aus. Offensichtlich befürchteten die Verantwortlichen ähnliche Verbrechen im Nordosten. Doch außer eines Brandes in einem Binzer Restaurant vor einigen Jahren ist es nach wie vor sehr ruhig um Santa Corona Unita auf Rügen.

Von ANDREAS MEYER

Dieser Beitrag wurde bisher 1523 mal aufgerufen - zuletzt am 31.08.2009 um 14:35.

[Drucken](#)

[Leserbrief](#)